

SCHULISCHES AUSBILDUNGSKONZEPT



zur Ausgestaltung des Integrierten Semesterpraktikums (ISP)

(Stand: Juni 2023)

Inhalt

1	Schulspezifische Gegebenheiten	3
2	Schulisches Ausbildungsverständnis.....	4
3	Organisation des ISPs an der Schule	5
3.1	Vorbereitung des Praktikums	5
3.2	Erwartungen	5
3.3	Begrüßungstag.....	5
3.4	Beginn des Praktikums	6
3.5	Zwischenfeedbackgespräch.....	6
3.6	Abschlussgespräch.....	6
4	Ausgestaltung von Kernprozessen.....	7
4.1	Zeiträume sichern für Vor- und Nachbesprechung.....	7
4.2	Auswahl beteiligter (Ausbildungs-)Lehrkräfte treffen.....	7
4.3	Eigenverantwortlichkeit/Selbststeuerung der Studierenden stärken	7
4.4	Perspektivwechsel ermöglichen	7
4.5	Lernklima an der Schule	7

1 Schulspezifische Gegebenheiten

Die Mathias-von-Neuenburg-Schule (MvN) ist ein Schulverbund aus Real- und Werkrealschule. Die Werkrealschule ist eine größtenteils einzügige Werkrealschule mit 210 Schülerinnen und Schülern, die von 25 Kollegen unterrichtet werden. Die Mathias-von-Neuenburg-Realschule wird aktuell von circa 330 Schülerinnen und Schülern besucht, die in mehrzügigen Jahrgangsstufen von Klasse 5 bis 10 von circa 50 Lehrkräften unterrichtet werden. Die meisten Kinder kommen aus Neuenburg und den umliegenden Gemeinden. Die MvN ist ein Ort, an dem eine sehr heterogene Schülerschaft aufeinander trifft. Darüber hinaus werden an der Werkrealschule auch Flüchtlingskinder in Vorbereitungsklassen unterrichtet. An der MvN werden Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen beschult und genau diese unterschiedliche Schülerschaft prägt und gestaltet den Schulalltag.

An der Werkrealschule kann nach der 9. Klasse die Hauptschulabschlussprüfung abgelegt werden. Nach Klasse 10 wird an der Werkrealschule der Werkrealschulabschluss und an der Realschule der Realschulabschluss erreicht. Die vorbildliche technische Ausstattung der Klassenzimmer ermöglicht den Lehrkräften viele Möglichkeiten, den Unterrichtsinhalt aufzubereiten. Alle Räume sind mit einer digitalen Tafel, Apple TV, Lautsprechern und W-Lan ausgestattet. So kann das eigene iPad, welches den Lehrkräften zur Verfügung gestellt wird, optimal für den Unterricht eingesetzt werden.

Bei Störungen, Konflikten und Problemen seitens der Schülerinnen und Schüler im Unterricht wird nach dem im Sozialcurriculum verankerten Trainingsraumprinzip gehandelt. Dort befindet sich eine betreuende Fachkraft, die mit den Schülerinnen und Schülern das Fehlverhalten bespricht und gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet. Ziel dieses Konzeptes ist es, dass das eigene Verhalten reflektiert wird und alternative Handlungsoptionen bewusst gemacht werden.

Die Mitarbeitenden des Programms „Rückenwind“ bieten zusätzlich zum verpflichtenden Unterricht freiwillige Kurse in Mathematik und Englisch am Nachmittag für alle Klassenstufen an. So wird eine individuelle Förderung der einzelnen Lernenden sichergestellt.

Neben den Lehrpersonen arbeiten an der MvN auch zwei Schulsozialarbeiter. Ihre Arbeit ist für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig und wertvoll. Sie sind nicht nur Ansprechpartner bei Problemen, sondern gestalten durch unterschiedlichste Angebote den Schulalltag mit. An der MvN ist dabei die Berufsberatung ein wichtiger Schwerpunkt. Unterstützt werden die Schulsozialarbeiter dabei regelmäßig von einem Experten der Arbeitsagentur, der die Schülerinnen und Schüler regelmäßig besucht und einmal pro Woche für Beratungen an der Schule anwesend ist. Diese Arbeit wird besonders von den Schülerinnen und Schülern von der achten bis zur zehnten Klassenstufe sehr geschätzt und so verlässt zum Beispiel keine Schülerin und kein Schüler die Schule, ohne zu wissen, wie es für ihn beruflich oder schulisch weitergehen kann.

Schule ist an der MvN viel mehr als nur ein Lernort. Das Schulleben wird durch unterschiedliche soziale Aktivitäten und Arbeitsgemeinschaften bereichert und belebt. Verschiedenste Schüleraktivitäten, wie Streitschlichter oder Schulsanitäter, gestalten den Schulalltag und fördern das soziale Miteinander. Die MvN ist sowohl BORIS zertifiziert als auch eine ausgezeichnete Schule der Initiative „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

2 Schulisches Ausbildungsverständnis

Die Mathias-von-Neuenburg Schule ist schon seit vielen Jahren Ausbildungsschule. Das Kollegium war schon immer der Meinung, dass eine gute Ausbildung von Lehrenden auch an der Schule (Praxis) stattfinden muss. Mittlerweile begleiten wir die angehenden Lehrerinnen und Lehrer in den verschiedensten Ausbildungsphasen:

- Berufsorientierte Praktika
- OSP
- ISP
- Referendariat

Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen dabei unterschiedliche Rollen ein. Wir sind Vorbild, Beratende, Mentoren, Unterstützer, Ratgeber, ... und wir sind das vor allem sehr gerne!

Die Kooperation mit den Dozierenden der PH spielt dabei eine entscheidende Rolle. Die gute Zusammenarbeit zwischen den Dozierenden und den Lehrerinnen und Lehrern ist die Grundlage für eine erfolgreiche Ausbildung. Wir begrüßen es sehr, dass diese Kooperation in den letzten Jahren intensiviert wurde. Die Einführung des ISP und der regelmäßige Austausch haben dazu geführt, dass die Ausbildung nochmal an Qualität gewonnen hat. Um diese Qualität zu sichern, nehmen wir als Ausbildungsbeauftragte (ABB) regelmäßig an den Treffen und Fortbildungen der PH Freiburg teil und tauschen uns darüber hinaus mit unseren Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen aus.

Ebenso ist es für uns sehr wichtig, im zweiten Ausbildungsabschnitt mit dem Seminar in Freiburg intensiv in Kontakt zu stehen, damit die Ausbildung professionell umgesetzt werden kann. Auch hier besuchen jeder Mentor und jede Mentorin die Fortbildungen des Seminars. Die Qualität der Ausbildung an unserer Schule zeigt sich auch besonders in dem Feedback der ehemaligen Studierenden. Diese erlebten die Ausbildung an unserer Schule als sehr bereichernd und so haben sich z.B. schon viele ehemalige Studierende für das Referendariat an unserer Schule, sowohl der Real- als auch der Werkrealschule, beworben.

Studierende erhalten an der MvN nicht nur ein eigenes I-Pad sondern vor allem einen guten Einblick in den Lebens- und Bildungsalltag vieler Kinder und Jugendlicher mit unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Hintergründen und habe hier die Möglichkeit, in beide Schularten hineinzuschnuppern, um die jeweiligen Herausforderungen und Besonderheiten kennenzulernen. Diese Vielfalt zu nutzen, unterschiedliche Gegebenheiten zu

beobachten und wertvolle Erfahrungen zu sammeln, ist Teil unseres Ausbildungsverständnisses.

3 Organisation des ISPs an der Schule

3.1 Vorbereitung des Praktikums

Das Kollegium der MvN reflektiert und evaluiert die Ausbildung der ISP-Studierenden regelmäßig. Somit sind wir in einem ständigen Prozess. Allerdings ist der Ablauf sehr stark von den Personen und besonders den Fächern abhängig, die kommen. Je nach gemeinsamem Fach der Stammgruppe, findet der Schwerpunkt der Ausbildung entweder an der Real- oder der Werkrealschule statt. Es findet dabei zu jeder Zeit ein reger Austausch zwischen den beiden Ausbildungsbeauftragten statt. Durch die Größe des Kollegiums ist es uns auch möglich, zwei Stammgruppen gleichzeitig zu betreuen. Wir bieten für die Stammgruppen die Fächer Mathematik, Englisch, Wirtschaft und AES an. Das Tagesfachpraktikum kann darüber hinaus auch in Chemie, Wirtschaft, Biologie und Sport an unserer Schule angeboten werden.

3.2 Erwartungen

Wir erwarten von den Studierenden Offenheit, Engagement und Professionalität. In einem ausführlichen Einführungsgespräch werden die Erwartungen transparent gemacht:

- Pünktlichkeit, angemessene Kleidung, Nutzung der mobilen Endgeräte
- Mit Nachnamen vorstellen
- Regeln in und um das Schulhaus
- Rolle im Klassenzimmer: beobachten, unterstützen, unterrichten
- Teilnahme an schulischen Veranstaltungen
- Transparenz gegenüber den Eltern

3.3 Begrüßungstag

Die Studierenden werden an ihrem ersten Tag von einem der beiden Ausbildungsbeauftragten begrüßt und erhalten an diesem Tag:

- Einen Schulschlüssel
- Ein I-Pad
- Einen Untis- / EduPage-Zugang
- Die Stundenpläne der betreuenden Lehrkräfte
- Den Stoffverteilungsplan des Tagesfachpraktikums
- Ein Paper mit allen wichtigen Informationen zur Schule
- Ein Paper zum jeweiligen Fach des Tagesfachpraktikums
- Ein kleines Begrüßungsgeschenk

Bei einem ausführlichen Begrüßungsgespräch stellen sich die Studierenden vor, indem sie folgende Impulsfragen beantworten:

1. Meine pädagogischen Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen.
2. Warum möchte ich Lehrerin oder Lehrer werden?
3. Wovon habe ich im ISP Respekt?
4. Welche Erwartungen habe ich an das ISP?

Jeder Studierende erstellt einen Steckbrief, der dann im Lehrerzimmer aufgehängt wird. Im Anschluss an die Begrüßung findet eine Schulhausführung statt, bei der auch die technischen Geräte kurz eingeführt werden. Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Studierenden ab dem ersten Tag bei uns willkommen fühlen. Jede(r) Studierende erhält deshalb einen festen Platz im Lehrerzimmer, der auch mit dem jeweiligen Namen gekennzeichnet ist.

3.4 Beginn des Praktikums

In der ersten Woche begleiten die Studierenden in der Regel die Klasse, in der das Tagesfachpraktikum stattfinden wird. Sie haben dabei die Möglichkeit, die Klasse direkt kennenzulernen und die Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichsten Zusammensetzungen im Wahlpflichtbereich, in unterschiedlichen Fächern und auch bei unterschiedlichen Lehrkräften zu beobachten. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, an einem Tag in einer 4. Klasse der Grundschule zu hospitieren, die auch auf demselben Campus liegt und sich den Schulhof mit uns teilt.

Im Laufe der ersten Woche erstellt sich jede(r) Studierende einen individuellen Stundenplan, wobei Stunden von beiden Schularten hospitiert werden können. Am Ende der Woche bespricht der Ausbildungsbeauftragte diese Stundenpläne mit jedem Studierenden und heftet diesen in einen Ordner ab, der von den KollegInnen eingesehen werden kann.

3.5 Zwischenfeedbackgespräch

Etwa in der Mitte des Praktikums findet ein obligatorisches Zwischenfeedbackgespräch mit dem Ausbildungsbeauftragten statt. Dafür wird mit jedem Studierenden ein 20minütiges Zeitfenster besprochen. Inhalt der Gespräche ist:

1. Ein erster Überblick über die schon hospitierten und gehaltenen Stunden.
2. Eine Reflexion der Studierenden über das bisherige Praktikum und die entdeckten Stärken und Fähigkeiten. (Wie habe ich das Praktikum bisher erlebt? Was habe ich bereits gelernt?)
3. Ein Feedback des Ausbildungsbeauftragten zu den bisherigen Beobachtungen (ggf. wird hier die Warnung vor dem Nichtbestehen ausgesprochen).
4. Ein gemeinsamer Ausblick, Fragen oder Wünsche der Studierenden. (Wie kann die/der ABB helfen, die Ziele zu erreichen? Welche Unterstützung brauche ich?)

3.6 Abschlussgespräch

Das Abschlussgespräch erfolgt auf Grundlage des Gutachtenbogens, der von den Ausbildungslehrkräften, den Studierenden und den ABBs getrennt voneinander ausgefüllt wird. Die Studierenden werden gebeten, auch der Schule und der/dem ABB einen

Feedbackbogen auszufüllen, den sie nach der Besprechung des Gutachtens an die/den ABB übergeben.

4 Ausgestaltung von Kernprozessen

4.1 Zeiträume sichern für Vor- und Nachbesprechung

Im Anschluss an jedes Tagesfachpraktikum findet eine Nachbesprechung mit den Studierenden, der Ausbildungslehrkraft und dem Dozierenden der PH statt. Diese Nachbesprechung wird im Stundenplan der Ausbildungslehrkraft blockiert und diese/dieser kann auch nicht für Vertretungen eingeteilt werden.

4.2 Auswahl beteiligter (Ausbildungs-)Lehrkräfte treffen

Hier gibt es keine spezielle Auswahl. Die Studierenden können grundsätzlich bei jeder Lehrkraft hospitieren und auch unterrichten, sind aber dazu angehalten, immer vorher abzuklären, ob die Lehrkraft damit einverstanden ist. Die Kolleginnen und Kollegen, die im Fachpraktikum eingesetzt sind, wurden nicht ausgewählt, sondern haben selbst entschieden, diese Aufgabe zu übernehmen.

4.3 Eigenverantwortlichkeit/Selbststeuerung der Studierenden stärken

Während des ISP ist die Eigenverantwortung der Studierenden ausdrücklich erwünscht. Die Studierenden erstellen sich deshalb selbstständig ihren Stundenplan und sprechen die betreffenden Lehrenden auch selbst an. Eine Änderung des Stundenplans oder der Einsatz in einer anderen Klasse ist jederzeit möglich. In der wöchentlichen Besprechungsstunde mit der/dem ABB können die Studierenden ihre Anliegen aber jederzeit vorbringen und um Hilfe bitten.

4.4 Perspektivwechsel ermöglichen

Während des Praktikums nehmen die Studierenden langsam einen Perspektivwechsel von der Rolle des Lernenden hin zu der Rolle des Lehrenden vor. Zuerst ist die/der Studierende Beobachter und übernimmt Teilbereiche des Unterrichts. Nach und nach folgen eigenverantwortlich geplante Stunden. Es gibt während des Praktikums immer wieder Situationen, an denen dieser Rollenkonflikt sichtbar wird. Diese Fallbeispiele werden in der wöchentlichen Besprechungsstunde erörtert.

4.5 Lernklima an der Schule

Die Studierenden sind bei uns von Anfang an Teil des Kollegiums. Wir sitzen im selben Raum und die Studierenden haben selbstverständlich uneingeschränkten Zugang zur gesamten Infrastruktur der Schule.

Wir sind ein sehr offenes und herzliches Kollegium. Wir laden die Studierenden zu unserer Weihnachtsfeier und zum Schuljahresabschlussfest ein. Die Rückmeldungen waren bisher durchweg positiv.

Die Heterogenität ist für uns nach wie vor eine große Herausforderung. Wir stellen aber fest, dass jeder/jede Studierende ein hohes Entwicklungspotential besitzen. Wir führen die Studierenden deshalb unterschiedlich schnell an das Unterrichten heran. Manche wollen gleich loslegen und manche sind eher zurückhaltend. Hier spielt die Theorie-Praxis-Vernetzung eine große Rolle. Wir versuchen, mit den Studierenden auf einer professionellen Ebene das Handeln zu reflektieren. Bei tendenziell schwächeren Studierenden sucht die/der ABB den direkten Kontakt. Wir als ABB sehen unsere Aufgabe darin, den Studierenden dabei zu helfen herauszufinden, ob der Lehrerberuf das Richtige für sie ist. Diesen Entscheidungsprozess möchten wir konstruktiv begleiten.

Studierende, die sehr viel Erfahrung mitbringen, da sie vor dem Studium schon im pädagogischen Bereich gearbeitet haben, können sich in unterschiedlichen Projekten einbringen. Im Fach Sport kommt dies immer wieder vor. Je qualifizierter die Studierenden sind, umso intensiver werden sie in den Unterrichtsalltag eingebunden. Im Fach Sport bedeutet das zum Beispiel das Begleiten im Schwimmunterricht oder das Organisieren von Sportveranstaltungen, im Fach Mathematik das gemeinsame Erstellen und Korrigieren von Klassenarbeiten. Die/der Studierende wird im Verlauf des Praktikums immer mehr zum gleichwertigen Partner.